

3 Dinge, die ich heute wissen muss:

1 Hebamme und Influencerin

Anahita Luxi dreht im Kreißsaal der Asklepios-Klinik in Lich Aufklärungsvideos im Comedy-Stil für die Generation Z. Sie hat 18.000 Follower. Seite 28

2 Kneipe bleibt erhalten

Die Heuchelheimer Traditions-kneipe „Zur Ludwigsburg“ hat einen neuen Wirt: Seit wenigen Tagen zapft dort Siegfried Leukel für die Gäste. Seite 29

3 Preise steigen

In Wetztenberg soll der Tages-eintritt ins Freibad für Erwachsene demnächst 5 Euro kosten. Auch die Kita-Elternbeiträge sollen steigen. Seite 29

Rechtsextreme reichen Klage gegen Stadt ein

Gießen/Staufenberg – Am 25. November waren knapp 40 Rechtsextreme bei einer angemeldeten Versammlung zum sogenannten Immelmanndenkmal im Staufenberger Stadtwald gezogen, das an ein nach dem Kampfflieger Max Immelmann benanntes Bombergeschwader im Zweiten Weltkrieg erinnert. Die Stadt hatte die von Gegenprotesten begleitete „Gedenkveranstaltung“ schließlich aufgelöst, dagegen setzen sich die Veranstalter nun zur Wehr.

Er habe beim Verwaltungsgericht Gießen Fortsetzungsfeststellungsklage gegen die Stadt eingereicht, um der seiner Ansicht nach rechtswidrigen Auflösung entgegenzutreten, teilt der stellvertretende Versammlungsleiter sowie stellvertretende Landesvorsitzende der Partei „Die Heimat“ (vormals NPD), Daniel Lachmann, mit. Die Rede ist von „vorgeschobenen Gründen“ der Stadt, deren Verbot dieser Versammlung das Verwaltungsgericht Gießen gekippt und den Marsch auf einen Eilantrag hin unter Auflagen doch zugelassen hatte.

Staufenbergs Bürgermeister Peter Gefeller sieht der Entscheidung über die Klage „entspannt entgegen“, wie er auf Anfrage mitteilt. Er verweist unter anderem darauf, dass das „Deutschlandlied“ trotz des von der Polizei mündlich mitgeteilten Verbots von Teilnehmern angestimmt worden sei. Auch habe es Verstöße gegen das Versammlungsverbot gegeben. Ferner sei der Burgwald mit Fackeln betreten und diese später verbotenerweise noch einmal entzündet worden. Solche „Fehltritte“ hätten zur Auflösung geführt. Die Stadt habe sich in einer Klageerwidlung bereits positioniert, „wir haben uns nichts vorwerfen zu lassen“. Der Bürgermeister spricht mit Blick auf „Die Heimat“ von „einem kümmerlichen Haufen Ewiggestriger, die sich wichtiger machen, als sie sind.“ jvr

DAS SCHAUFENSTER

Pinnwand und Gießen-Info
Die Serviceseite 25

Wir gratulieren

Geburtstage/Ehejubiläen 28
redaktion@giessener-allgemeine.de

www.giessener-allgemeine.de

Lokaljournalismus mal anders

Während die Zahl der Podcast-Hörer wächst, schrumpft die Zahl der Zeitungsleser. Philipp Nickel und Sven Hofmann wollen nicht, dass die politische Bildung und Beteiligung auf der Strecke bleiben. Deshalb haben die beiden Wetztenberger im vergangenen Jahr angefangen, den Podcast „Kommunal ist nicht egal“ zu produzieren.

VON SOPHIE MACKEL

Wetztenberg – 85,2 Prozent der Bürger, die für die Studie „Deutschlands Kommunen“ im Auftrag der Friedrich-Nau-mann-Stiftung befragt wurden, sind überzeugt, sie hätten wenig Einfluss auf Kommunalpolitik. Die Wetztenberger Sven Hofmann und Philipp Nickel haben von dem Ergebnis der Umfrage mitbekommen, fanden: „Kommunal ist nicht egal“ – und haben einen Podcast ins Leben gerufen.

Den beiden geht es darum, politische Beteiligung zu ermöglichen. „Kommunalpolitik ist kurz vorm Aussterben“, sagt Nickel. Demokratie benötige eine gesunde Basis, und das seien eben die Kommunen. Auf polarisierende Nachrichten aus Berlin habe jeder ein Auge, sagt Hofmann, „aber was passiert direkt vor meinem Gartenzaun?“.

Hofmann und Nickel nennen das Paradebeispiel der Windkraft im Krofdorfer Forst. Die Meinungen zu dem Thema sind gespalten. Hofmann sagt: „Es liest aber keiner, was beschlossene wurde.“ Dabei gibt es eine öffentlich zugängliche Machbarkeitsstudie. Wenn man sich damit nicht befasse, dann seien öffentliche Aussagen dazu eher Meinungs-mache.

Die wiederum berge die Gefahr, durch Desinformation, Manipulation und die Unterdrückung abweichender Meinungen undemokratisch zu sein.

Hinzu komme, dass Positionen und Meinungen junger Menschen ignoriert würden. „Die Einbindung der jüngeren Generationen wird nicht unterschätzt. Sie wird nicht gemacht“, sagt Nickel. An seinen mittlerweile über 18 Jahre alten Kindern, fügt er hinzu, könne man das beispielsweise beobachten.

„Sie sind fit in ihrem Wissen über den Nationalsozialismus und die Weimarer Republik, aber haben keinen Plan, wie man kommunal wählt“, fasst der dreifache Vater zusammen. Dass den Jugendlichen prakti-



Sven Hofmann (l.) und Philipp Nickel erklären in ihrem Podcast, was direkt vor dem Gartenzaun passiert. SOPHIE MACKEL

sche politische Erfahrung und auch Nähe zur Bürgervertretung fehle, identifizieren Hofmann und Nickel als wesentliches Problem.

Hofmann erinnert sich: „Wir waren damals selbst auch nicht besonders bewandert. Aber wir wussten: Wenn wir eine coole neue Anlage im Jugendzentrum haben wollen, gehen wir zu Bürgermeister Schmidt.“



Stattdessen würden vor allem Jugendliche übersehen. Als Beispiel führen die Podcaster die neue Krofdorfer Kita an, die auf einem früheren Bolzplatz gebaut wurde. „Jetzt ist dort Platz für Kleinkinder, aber die Zwölfjährigen haben seitdem keinen Platz zum Bolzen mehr“, sagt Nickel.

In ihren Podcast-Folgen sprechen sie miteinander und gelegentlich mit Gästen über alles, was ihre Kommune bewegt. Von Fasching über Fußballplätze bis hin zur Kommunalwahl ist alles dabei. Wichtig ist den beiden die Authentizität: Es gibt kein Skript und sonstige Vorbereitungen nur in Ausnahmen.

Die Einzige, mit der sie sich bislang vorab getroffen haben, war Landrätin Anita Schneider. Während sie ursprünglich aus den Wetztenberger Gemeindevertreter-sitzungen berichten wollten, stellten sie bald fest, dass der Bedarf nach Informationen viel größer ist, und entschieden, über die Grenzen Wetztenbergs hinauszuschauen. „Vor Ort ist überall“, sagt Hofmann.

Zuletzt führten sie vor diesem Hintergrund ein Gespräch mit dem Licher Bürgermeister Julien Neubert. Es geht um Persönliches, um politischen Kuhhandel und um die Sonnen- und Schattenseiten interkommunaler Zusammenarbeit. Als Nächstes sind zwei CDU-Bürgermeister zu Gast. Und wie kommen sie zu ihren Gästen? „Die Bürgermeister anschreiben und dabei rotzfrech duzen“, sagt Hofmann schmunzelnd.

Auch Bundestagsabgeordnete aus dem Landkreis stehen noch auf der Liste – die unterstützen ebenfalls die kommunale Politik.

Kommunalpolitik im Fokus

Auch die frühere Lindener Bürgermeisterkandidatin Lale Sahin hat gemeinsam mit Stephanie Sauber einen Podcast, der sich mit ihrer Kommune auseinandersetzt. Zu Gast bei „Linden nah“ sind etwa Tontechnik-Pionier Gerhard Zörr und sein Sohn Matthias oder Lindens Stadtbrandinspektor Dr. Alexander Weiß und der Wehrführer in Großen-Linden, Dennis Braun. In diesem Podcast wollen die Gastgeber „Leute aus Linden anderen Linden bekannter machen“, sagte Sahin im Jahr 2024 im Gespräch mit dieser Zeitung. som

„Kommunalpolitik ist kurz vorm Aussterben.“

Phillip Nickel

Podcasts werden immer beliebter. 33 Prozent der Deutschen hören sie regelmäßig, 23 Prozent sogar täglich. Bei Tageszeitungen geht der Trend in die andere Richtung. Las in den 90er Jahren noch gut die Hälfte der Bevölkerung täglich Zeitung, waren es im vergangenen Jahr nur noch ungefähr 45 Prozent. Auch Nickel stellt fest: „Die Generation, die mit dem Geruch der aufschlagenden

Zeitung etwas anfangen kann – die gibt es nicht mehr.“ Stattdessen muss alles nebenbei gehen – und Hören ist da einfach das Mittel der Wahl. „Das macht es sauschwer für seriösen Lokaljournalismus“, erklärt Nickel.

Ein Vorteil, den beide in Podcasts sehen, ist das Potenzial der Informationsdichte. Um 30 Minuten eines informativen Podcasts in einem Artikel einzufangen, müsse man schon einen „Hammer-Text“ schreiben, sagt Nickel auf die Länge bezogen. Und weil sie nicht nur „labern“, sondern anpacken wollen, soll nicht unerwähnt bleiben, dass sie auch in der Kommunalpolitik aktiv sind. Als weiteres Hobby, meinen sie. 15 Jahre lang war Hofmann Mitglied der Wetztenberger Gemeindevertretung, Nickel ist seit der vergangenen Wahl dabei. Beide auf der Liste der SPD, sie sind allerdings parteilos. Ihr oberstes Gebot für den Podcast sei, so erklären sie im Gespräch, parteipolitische Neutralität zu wahren.

Mit dem Satz „Nicht glamourös, aber wenigstens echt“ leiten sie jede der Podcast-Folgen ein. Das hat einen einfachen Grund: „Weil Kommunalpolitik wenig glamourös ist und immer echt. In Berlin ist alles glamourös und wenig echt“, erklärt Hofmann.

Witzelnd fragt er Nickel, ob sie nach der Erklärung wohl noch Besuch von Bundestagsabgeordneten bekommen. Der antwortet: „Wenn nicht, ay, dann fahren wir halt hin.“ rsc

Flammen in Firmenhalle

105 Feuerwehrkräfte löschen Brand in Steinbacher Gewerbegebiet „Oppenröder Straße“

Fernwald – In der Verarbeitungshalle einer Gesellschaft für Umweltdienste in Fernwald, die auf die Erfassung und Entsorgung von Abfällen und Rohstoffen aus Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe spezialisiert ist, hat es am gestrigen Montag gebrannt. Viele Kubikmeter Papier und Pappe sowie ein Förderband standen in Flammen. Der Brand hat für

einen Großeinsatz der Feuerwehren gesorgt.

Eine riesige Rauchwolke stand gegen 14 Uhr über dem Steinbacher Gewerbegebiet „Oppenröder Straße“. Mit einem Großaufgebot eilte die Feuerwehr unter der Einsatzleitung des Fernwalder Gemeindevorstandespektors Jens Richmann zu dem Brand. Außer dem wurden ein Löschzug aus

Lich sowie Atemschutzträger aus Buseck nachbeordert. Auch die Pohlheimer Drehleiter kam zum Einsatz.

Als das Feuer gelöscht war, suchten die Einsatzkräfte nach Glutnestern, zudem wurde das Brandgut aus der Halle gebracht. Fernwalds Bürgermeister Manuel Rosenke informiert sich vor Ort über das nicht weit von seinem Rathaus ent-

fernte Geschehen. Insgesamt waren 105 Feuerwehr-einsatzkräfte an den Löscharbeiten beteiligt.

Nachdem eine Einhausung mit einem Bagger beseitigt und die Halle entlüftet worden war, war gegen 16 Uhr der Feuerwehreinsatz abgeschlossen. Verletzte gab es keine. In der betroffenen Halle werde Schüttgut auf einem Förder-

band zu einer Kanallallenpresse befördert und dort verdichtet, erklärte Claudia Bloch von der Assistenz der Geschäftsführung des betroffenen Unternehmens. „Direkt vor dem Förderband muss der letzte Fahrer etwas in seiner Fuhre gehabt haben, was Papier und Pappe entzündete“, fügte sie hinzu. „Das kann auch eine kleine Knopfzelle gewesen sein.“ rsc